

# Wie wendet die SED in ihrer Agrarpolitik den Leninschen Genossenschaftsplan an?

- **Historische Chance von 1945 wurde genutzt**
- **Lenins Ideen - Fundament der Agrarpolitik**
- **Genossenschaftsplan auch heute voll gültig**

Die würdige Vorbereitung des 40. Jahrestages des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus und der Befreiung unseres Volkes ist in den Dörfern unseres Landes mit einem weiteren Jubiläum verbunden: Im Frühjahr 1960, vor genau 25 Jahren, wurde in der DDR der Schritt zum vollgenossenschaftlichen Dorf vollzogen.

Dieser revolutionäre Umwandlungsprozeß vollzog sich unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei. Die SED hat stets den Leninschen Genossenschaftsplan und die reichen Erfahrungen der Sowjetunion beim sozialistischen Aufbau auf unsere eigenen Bedingungen schöpferisch angewendet. Jeden Schritt, den unsere Partei zur Umwandlung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande vorzeichnete, hat sie gemeinsam mit der Bauernschaft beraten, vorbereitet und vollzogen.

Die Herausbildung einer intensiven, modernen sozialistischen Landwirtschaft, die den wachsenden Bedarf an Nahrungsmitteln für die Bevölkerung und Rohstoffen für die Volkswirtschaft zunehmend aus dem eigenen Aufkommen befriedigt, ist das Ergebnis der schöpferischen Verwirklichung der marxistisch-leninistischen Agrar- und Bündnistheorie. Obwohl die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft

von etwa 2 Millionen auf 840 000 zurückging, stieg von 1949 bis heute die Produktion von Getreide um mehr als das Doppelte, bei Schlachtvieh auf das 7fache, bei Milch auf das 3,1fache und bei Eiern auf das 6,7fache.

Diese großen Leistungen wurden möglich, weil sich, geführt von der Partei, die werktätige Bauernschaft zur Klasse der Genossenschaftsbauern entwickelte. Sie zeichnet sich durch eine hohe sozialistische Bewußtheit aus, sie ist politisch und fachlich hochqualifiziert. Sie verfügt über eine starke materiell-technische Basis, die sie sich durch ihren Fleiß, mit Hilfe der Arbeiterklasse und mit der großzügigen Unterstüt-

## Die Bodenreform stand am Anfang des Weges

40 Jahre erfolgreiche Agrarpolitik lehren, daß es ohne den 8. Mai 1945 keine Befreiung der Bauern, keine revolutionäre Umgestaltung der Agrarverhältnisse gegeben hätte. „Die demokratische Bodenreform“, so unterstrich Genosse Erich Honecker auf der 9. Tagung des ZK der SED, „stand am Anfang des Weges, auf dem wir die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande vollzogen, dabei den Leninschen Genossenschaftsplan schöpferisch anwandten und erfolgreich die leistungsfähige sozialistische Landwirtschaft der DDR entwickelten.“ Das bestimmt den bedeu-

zung des Staates schuf. Heute entfallen auf jeden Beschäftigten in der sozialistischen Landwirtschaft mehr als 125000 Mark an Grundfonds. Das sind vor allem moderne Maschinen, Geräte und Produktionsanlagen. Die weitere Durchsetzung der ökonomischen Strategie erfordert, den ganzen geistigen und materiellen Reichtum der Klasse der Genossenschaftsbauern noch entschiedener für den Leistungsanstieg einzusetzen.

Alle diese Tatsachen strafen die Ideologen und Gesundheitsbeter des Kapitalismus Lügen, die, ohne den Nachweis dafür antreten zu können, nicht aufhören zu behaupten, daß die agrartheoretischen Aussagen von Marx, Engels und Lenin überholt seien. Alle ihre Versuche werden durch die realen Verhältnisse in der sozialistischen Landwirtschaft widerlegt. In der DDR haben die Genossenschaftsbauern eine gesicherte Perspektive.

tenden Platz dieses Ereignisses in unserer Geschichte.

Bereits am 11. Juni 1945, wenige Wochen nach der Befreiung, forderte die KPD in ihrem programmatischen Aufruf, den Bodenbesitzer der Junker, Großgrundbesitzer, Kriegsverbrecher und aktiven Nazis entschädigungslos zu enteignen und den Boden denen zu übergeben, die ihn bewirtschafteten.

Am 2. September 1945 verkündete Wilhelm Pieck in Kyritz vor Landarbeitern und Bauern das Programm der KPD zur Durchführung der demokratischen Bodenreform. Mit ihr wurde eine grund-